

Die Verehrung der allerheiligsten Jungfrau Maria.

Von Ed. Hejner, Cincinnati, O.

I. Abtheilung. Die Marienverehrung in ihrem Grunde.



Die Kirche hat immer die Hauptlehre des Christenthums, mit welcher dasselbe besteht, ohne welche es fällt, die Lehre von der Gottheit Jesu Christi streng festgehalten, und darum auch die Anbetung des Gottessohnes stets gläubig und innig ausgeübt. Eben wegen dieser tiefsten Ehrfurcht vor dem Heilande ist das erhabenste der Geschöpfe, durch welches Gottessohn-Menschensohn, das Wort Fleisch ward, ihr immer vor allem werth gewesen, und von ihr für die Krone und Königin der Schöpfung gehalten worden. Weil sie den Sohn Gottes anbetete, verehrte sie die Mutter: stehen ja beide in der innigsten Verbindung, und wir können und dürfen nicht trennen, was Natur und Gnade verknüpfen. Sie erkannte von den frühesten Zeiten an der heiligsten Gottesgebärerin eine Verehrung zu, die hoch über die Verehrung aller Heiligen geht.

Sie stellte im Verlaufe der Zeiten Feste zu ihrer Beherrschung an, und feiert also nicht wie bei den übrigen Heiligen ihr heiligstes Gedächtniß an einem Tage, sondern begehrt in hoher Freude die Feier der einzelnen Ereignisse des Lebens der Gottesmutter, so wie das Andenken an besondere Wohlthaten, die der Allmächtige auf ihre mächtige Fürbitte der Christenheit verlieh. Sie heiligte und weihte ihrem Namen Altäre, Kapellen, Kirchen, so daß es Vorschritt ist, überall wo drei Altäre in einer Kirche sind, einen davon Maria zu widmen. Täglich betet sie in und außer der heiligen Messe zu Maria, beginnt und endet die Tagzeiten unter ihrer Anrufung und überhaupt hält sie nie eine gottesdienstliche Feier, ohne daß Maria um ihre Für-

bitte angefleht wird. Wahrlich! Die Verehrung Mariens macht einen Haupttheil der kirchlichen Andacht aus. Ferner ermunterte die Kirche ihre Gläubigen fortwährend zu dieser Verehrung durch reichliche Ablasspendung an öffentlichen Wallfahrtsstätten, damit sie dort mit einem von Sünden gereinigten und durch die heilige Kommunion besiegelten Gewissen, der himmlischen Wohlthaten theilhaftig würden, welche die Fürbitte der Himmelskönigin erfleht. Sie genehmigte und segnete Bruderschaften zur Anrufung und Nachahmung Mariens, benannte Männer- und Frauenorden nach ihrem Namen, verordnete eigene geistliche Tagzeiten, bestimmte seit undenklichen Zeiten den Samstag zu ihrer Verehrung, an welchem Tage an allen öffentlichen Gebetsorten ihre Litanei voll wunderfam lieblicher und geheimnißreicher Titel und Aneben gebetet wird, sie süß den Gruß, womit der vom Allerhöchsten gesandte Erzengel bei ihr eintret, dem Vater unser auf eine beinahe unzertrennliche Weise an, sie setzt das Bildniß der Mutter unter das Kreuz des Sohnes und in die Umgebung seines Gnadenthrones, sie mahnt täglich dreimal durch den Ton der Glocke, die Mutter des Herrn zu begrüßen, und ruft mit dem Namen Jesu vereint ihren schönen Namen an, worüber die hl. Kirchenväter so anmuthig zu sprechen und zu schreiben wußten. Nie unterließ die Kirche, auf die große Würde der hehren Himmelskönigin hinzuweisen, alle ihre Kinder aufzufordern, die Hochgebenedeite zur Fürbitlerin, Patronin und Mutter zu wählen und das reine Vorbild jeglicher Jugend nachzuahmen. Nimmer verhallen die Lobgesänge auf ihre Jungfräulichkeit und Heiligkeit, nimmer enden die Beglückwünschungen zu ihrer wunderbaren Mutterwürde, nimmer verstummen die Seufzer und Gebete der Kinder Eves aus diesem Thale der Thrä-